

Am 19. Februar gewählt:

Sekretariat der UGL



Harry Müller, stellvertretender Vorsitzender; Prof. Dr. sc. oec. Fritz Holzappel, stellvertretender Vorsitzender; Werner Lehmann, stellvertretender Vorsitzender; Ruth Dietrich, Sekretär für Sozialpolitik



Dozent Dr. Erhard Heselschneider, Vorsitzender



Lothar Weide, Sekretär für Kultur, Bildung und Sport; Dozentin Dr. Edith Hoffmann, Vorsitzende der Frauenkommission; MR Oberarzt Dr. med. habil. Dieter Leopold, Vorsitzender BGL Medizin; Prof. Dr. rer. nat. habil. Eberhard Hoyer, Bereich Naturwissenschaften

Aus der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz der Universitäts-gewerkschaftsorganisation

Sigid Petzold, Küchenleiterin:

Für eine bessere Versorgung

Die Abteilung Mensen und gastronomische Einrichtungen hat besondere Verantwortung bei der Mittags-, Pausen- und gastronomischen Versorgung an der Karl-Marx-Universität zu tragen. Längst bekannt sind die sich dabei negativ auswirkenden Faktoren, z. B. 68 unbesetzte Planstellen oder fast nur technisch ungenügende Versorgungseinrichtungen in Altbauten.

Zweifellos wird die Versorgung mit der Inbetriebnahme der Großmensa am Karl-Marx-Platz im nächsten Jahr niveauvoller sein als heute. Bei unseren Mitarbeitern entwickelt sich heute bereits der Stolz auf die große und moderne Mensa unseres Bezirkes. Jeder ist sich aber auch der großen Verantwortung bewußt, denn diese mit hohem Einsatz erhaltende Großmensa muß möglichst bald nach Inbetriebnahme die geplanten Leistungsparameter - 6400 Portionen - erreichen. Wir wollen jedoch nicht erst ab Mitte nächsten Jahres besser als bisher versorgen, sondern wollen heute bereits unseren Beitrag dazu leisten.

Seit über drei Jahren schieben die Mitarbeiter unserer Abteilung aus diesem Grund im sozialistischen Wettbewerb und konnten dabei beachtliche Leistungen erzielen. Beitrag die Steigerung der Leistung der Abteilung im Jahre 1970 gegenüber dem Vorjahr rund 92 Prozent, so konnten im vergangenen Jahr gegenüber 1970 die Leistungen bei Wertportionen um 13,2 Prozent und bei Umsatz um 17,1 Prozent gesteigert werden. Diese Steigerung ist ein positives Ergebnis, drückt sie doch einen höheren Versorgungsgrad unserer Universitätsangehörigen und die gesteigerte Arbeitsproduktivität aus.

Nicht nur auf ökonomisch-fachlichem Gebiet entwickelten wir uns positiv. Nur durch die Einheit mit der gesellschaftlich-politischen Arbeit waren solche Leistungen möglich. Es kämpft z. B. über die Hälfte aller Mitarbeiter um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Bereits drei Kollektive mit über einem Drittel der Mitarbeiter der Abteilung konnten mit diesem Titel ausgezeichnet werden. Über 20 Prozent beträgt das Solidaritäts- im Verhältnis zum FDGB-Beitragaufkommen. 55 Prozent aller Mitarbeiter sind Abonnenten der UZ.

So wie Genosse Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag formulierte: „In der Freude der Erfolge übersehen wir nicht die ungenügend bewältigten Aufgaben, die verbliebenen Schwierigkeiten und Ärgernisse“, so sind auch wir uns im klaren, daß es bei uns noch viel besser zu machen gilt. Besonders in qualitativer Hinsicht wird der Kampf der Teilbereiche um den Titel „Versorgungseinrichtung der ausgezeichneten Qualität“ in diesem Jahr Fortschritte zeigen. Wir bitten jedoch alle Gewerkschaftsleitungen, über ihre Kommissionen für Sozialpolitik aktiv bei der Bildung von Küchenkommissionen unter Einbeziehung der Studenten mitzuwirken.



Dr. sc. Peter Nuhn, Sektion Biowissenschaften:

Potenzen sozialistischer Demokratie nutzen

Wenn unsere Sektionsgewerkschaftsleitung in ihrem Rechenschaftsbericht anlässlich der Wahlen mit Stolz berichten konnte, daß über 75 Prozent aller Mitarbeiter unserer Sektion einen Kollektiv der sozialistischen Arbeit angehören, dann ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Gewerkschaftsleitung immer wieder auf den engen und unlösbaren Zusammenhang zwischen dem Wettbewerbsprogramm und dem staatlichen Plan hinwies. Die Einheit zwischen dem Ringen um Planerfüllung in Lehre, Erziehung und Forschung und das kollektive Bemühen um eine anspruchsvolle kulturelle und sportliche Betätigung, wie sie im sozialistischen Wettbewerb zum Ausdruck kommt, erwies sich als außerordentlich kollektivbildend. Dabei unterstützte die Gewerkschaft bewußt alle Initiativen, die von den Gruppen ausgingen und versuchte, sie für die gesamte Sektion zu verallgemeinern. Das trifft insbesondere auf Initiativen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu, wie sie von vielen Gruppen gemacht wurden, vorbildlich von der Arbeiter- und Angestellten-Gruppe des Botanischen Gartens.

Bemerkenswert bei diesen von den Gruppen ausgehenden Initiativen ist, daß immer mehr Initiativen über die Bereichsgrenzen hinausgehen und die Sektion als Ganzes betrachten, zum Beispiel Erarbeitung eines neuen Grundstudiumsprogrammes Biologie/Biochemie, die Einrichtung eines marxistischen Kolloquiums für Angestellte, die Einrichtung einer Kleinsportanlage, Verpflichtungen zur Umgestaltung eines Speise- und Kulturraumes.

Eine große Rolle bei der Kollektivbildung spielte ferner der an unserer Sektion bestehende Klub, wobei ein Diskussionsabend mit Professor Hollitzer einen besonderen Höhepunkt darstellte.

In Übereinstimmung mit den Materialien des VIII. Parteitages bemühen wir uns um eine Weiterentwicklung der sozialistischen De-

mokratie an unserer Sektion. Die sozialistische Demokratie muß dabei insbesondere bereits in der Mitarbeit aller Kollegen an der Planung zum Ausdruck kommen. Die Entwürfe der Pläne wurden an unserer Sektion vervielfältigt und den staatlichen Leitern und allen Vertrauensleuten für die Diskussion in den Gruppen zur Verfügung gestellt. Die von den Gruppen eingebrachten Vorschläge wurden von der Sektionsgewerkschaftsleitung gesammelt, gesichtet und der staatlichen Leitung mit entsprechenden Empfehlungen zur Verfügung gestellt, die die Gruppen über den Verbleib ihrer Vorschläge unterrichtet. Wir glauben aber, daß zur Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie noch viel mehr getan werden muß. Die Sektionsgewerkschaftsleitung hat daher beschlossen, eines ihrer Mitglieder für die Bearbeitung und Beantwortung aller Vorschläge verantwortlich zu machen, die von den Gruppen bzw. Mitgliedern kommen.



Zu den auf der Delegiertenkonferenz Ausgezeichneten gehören Kolb, Mengel und die Kollegen Erich Rödel, Dr. Knauer und Charlotte Gomor (Foto oben von links nach rechts). Alle drei Kollegen wurden für ihre fast zwanzigjährige aktive Arbeit in der Kommission zur Erziehung der Schuljugend geehrt. Foto: Raschke (10) privat (1)

Marxistisch-leninistische Bildung für alle

Unsere Gewerkschaft als Massenorganisation der Arbeiterklasse bemühte sich ständig darum, in dem Prozeß der ideologischen Auseinandersetzung der führenden Rolle der Arbeiterklasse gerecht zu werden. Neben den systematisch und regelmäßig durchgeführten Diskussionen über die Beschlüsse von Partei und Regierung und politische Tagesereignisse trug hierzu an unserem Institut die Gewerkschaftsschulung für alle Arbeiter und Angestellten bei, die zusätzlich zur Schulung für Gewerkschaftsfunktionäre durchgeführt wurde. Ziel dieser Schulung war es, alle Arbeiter und Angestellten in eine Art marxistisch-leninistisches Kolloquium einzubeziehen, um eine systematische und kontinuierliche politische Weiterbildung aller Mitarbeiter zu erreichen - vor allem derjenigen, die bisher noch nicht durch eine andere Form der systematischen politischen Weiterbildung erfüllt waren. Entwickelt hat sich diese Form der Gewerkschafts-

schulung aus dem Bedürfnis, einzelne wichtige Themen, die in den Gewerkschaftsgruppen zur Diskussion standen, ausführlich mit jemandem zu diskutieren, der über große Kenntnisse auf dem jeweiligen Gebiet verfügt. Solche Themen waren am Anfang z. B. „Der Sozialdemokratismus in der BRD“ und „Die Rolle der Gewerkschaften im Klassenkampf in der BRD“.

Nach diesem Beginn wurde 1970/71 ein Zyklus „Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie“ durchgeführt. Seit vergangener September läuft ein Zyklus „Grundlagen der politischen Ökonomie des Sozialismus“.

Bei dieser Form der Weiterbildung für alle Mitarbeiter handelt es sich um Neuland in der Gewerkschaftsschulung in unserem Institut und darüber hinaus sicher auch im Universitätsmaßstab.

Es ist deshalb angebracht, nach Beginn dieser neuen Weiterbildungsform eine erste Bilanz zu ziehen, wie wir das auch kürzlich

Werner Dordan, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung:

Angelpunkt: Sozialistisches Denken und Handeln

Genosse Werner Dordan hob in seinem Diskussionsbeitrag hervor, daß der VIII. Parteitag die Arbeit und die Rolle der Gewerkschaften in unserer sozialistischen Gesellschaft hoch eingeschätzt hat. Kern- und Angelpunkt der Gewerkschaftsarbeit sei es, alle Mitglieder der Gewerkschaft zum sozialistischen Denken und Handeln zu erziehen, sozialistische Persönlichkeiten herauszubilden. Deshalb komme dem beharrlichen Ringen um sozialistische Bewußtseinsbildung noch wie vor entscheidende Bedeutung in der gewerkschaftlichen Arbeit zu. Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung griff aus der Vielfalt der Probleme der ideologischen Arbeit, die zugleich auch von brennender Aktualität sind u. a. folgendes heraus.

Wir sind alle Zeugen der großen Friedensoffensive der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft. Die Prager Konferenz der Warschauer Vertragsstaaten und die Beratung der Verteidigungsminister in Berlin zeigt, mit welcher Konsequenz, Entschlossenheit und wachsender Stärke die sozialistischen Staaten die historische Initiative zur Sicherung des Friedens und der Sicherheit, insbesondere in Europa, voranbringen.

Bewährt haben sich das einheitliche koordinierte Vorgehen und auch jener Grundgedanke, den der VIII. Parteitag formulierte, daß die DDR Teil, ein Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft ist. Zugleich erwächst für uns daraus die Verpflichtung, diese Offensive für Frieden und friedliche Koexistenz mit der Entlarvung des Imperialismus zu verbinden und alle Illusionen über den Hauptfeind des Volkes, den Imperialismus, zu dem auch der Imperialismus der Bundesrepublik gehört, zu entlarven. Denn dort, wo der Imperialismus zur Aufgabe unhaltbarer Positionen oder zur Änderung von Taktik und Auftreten veranlaßt wurde, hat er dies nicht aus Gründen der Menschlichkeit getan, sondern: das veränderte Kräfteverhältnis zwang die Imperialisten, ihre Politik der veränderten Lage mehr oder minder anzupassen. Wir halten es deshalb mit Lenins historischer Wertung, daß der Imperialismus parasitärer, verfaulender und sterbender Kapitalismus ist.

Das wahre Antlitz des Imperialismus aufzeigen

Wir sollten dabei stets sowohl in den Gewerkschaftsversammlungen, in ausstrahlenden Schulungen, Zirkeln und bei der klassenmäßigen Erziehung unserer Studenten das wahre Antlitz des Imperialismus aufzeigen. Wir erleben doch gerade gegenwärtig, daß in den größten imperialistischen Ländern die soziale Unsicherheit zunimmt. Mehr als 10 Millionen Werktätige sind in den größten Ausbeuterstaaten arbeitslos; Herrschaft des Polizeiknüppels, wo immer Kämpfer für Frieden und Fortschritt auftreten; die Eskalation des Mordes durch britische Kolonialtruppen in Nordirland, die Expansion krimineller Gewalt charakteristischeren den Imperialismus.

Außenpolitisch demonstrieren die schwarzverbrannte und blutige Leinwand der Indochinas und der Leidenswege der drei Millionen Einwohner von Bangla Desh die wahre Herrschaft des Imperialismus.

Aggressiv nach innen und außen, unfähig die Probleme unserer Zeit zu lösen, durch den stetigen Vormarsch des Sozialismus unwiderruflich in die historische Defensive gedrängt, aber nach wie vor heimtückisch und gefährlich, das kennzeichnet die imperialistischen Kräfte unserer Tage. Unter diesen Bedingungen sah sich die Monopolbourgeoisie gezwungen, ihre Aggres-

sionspolitik gegenüber dem Sozialismus immer stärker mit ideologischen Waffen zu führen, eine raffinierte Taktik zur Schwächung der sozialistischen Länder anzuwenden.

Was die spezielle Ausrichtung der Bonner Politik im Kampf gegen die DDR betrifft, so nimmt die politisch-ideologische Diversion einen vorrangigen Platz ein. Seit der Bildung der Regierung Brandt-Scheel ist sie nicht nur weiter ausgebaut, sondern auch variantenreicher und flexibler geworden. Sie trägt starke nationalistische Züge, bemüht sich, das Feindbild im Bewußtsein unserer Bürger zu zersetzen, an seine Stelle den Eindruck einer Friedens-, Verständigungs- und Hilfsbereitschaft der BRD hervorzurufen, versucht, die Politik der Partei- und Staatsführung der DDR als menschen- und verständnislos zu verurteilen und unsere Gesellschaftsordnung mit dem Argument besseren Vorwärtskommens bei weniger Anlehnung an die UdSSR und mehr Bindungen an den anderen deutschen Staat zu untergraben.

Grundlinien imperialistischer Angriffe

Besonders in den letzten Wochen ist in der BRD und in Westberlin eine neue Propagandawelle antikomunistischen und antisowjetischen Charakters zu verzeichnen, die besonders durch die Massenmedien geführt wird. Die Angriffe des Gegners werden durch folgende Grundlinien bestimmt:

- die antinationalistische Propaganda gegen die DDR, die schon seit langem unter der Losung eines angeblichen Fortbestandes der „Einheit der Nation“ geführt wird, erfährt gegenwärtig mit der Forderung nach „Freizügigkeit für Menschen, Informationen und Ideen“ eine weiteste Zuspitzung. Damit wird versucht, sich in die inneren Angelegenheiten der DDR einzumischen und die Grenzen der DDR für imperialistische Politik durchlässig zu machen. Der nationalistischen Welle sollen auch die Olympischen Spiele in München dienen.
- Es werden immer neue Vorbedingungen gestellt, um das Zustandekommen der europäischen Sicherheitskonferenz zu verzögern.
- Die Angriffe auf die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR häufen sich.
- Zugespielter Antisowjetismus, antikomunistische Ausfälle gegen die sowjetische Außenpolitik dienen dem Ziel, den Entspannungswillen der UdSSR in Zweifel zu ziehen. Durch all dieses wird nachdrücklich unterstrichen, daß wir allen Grund haben, unsere politische und militärische Wachsamkeit zu erhöhen. Unser Feindbild stimmt genau, daran gibt es nichts zu ändern, da sich der Klassenfeind nicht geändert hat.

Genosse Werner Dordan betonte, daß es notwendig ist, Klarheit zu schaffen über die hohen Anforderungen, die die Hauptaufgabe, wie sie der VIII. Parteitag beschloß, an uns stellt. Er hob hervor, daß unsere Partei ihre Stellung zur Wissenschaft klar aussprechen hat und die kontinuierliche Politik auf dem Gebiet der Wissenschaft fortsetzt. Genosse Dordan nannte die während der 3. Hochschulreform geschaffenen günstigen Bedingungen für unsere Arbeit und die erreichten Ergebnisse. Es gelte im Sinne des VIII. Parteitages das Bewährte fortzusetzen, zu festigen und mit den sich täglich neu ergebenden gesellschaftlichen Anforderungen in harmonischer Übereinstimmung zu bilden. Er unterstrich:

Es gibt keinen Aufgabenbereich an unserer Universität, wo wir nicht der Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation bedürfen.

Dr. Werner Huß, IGL-Vors. am Institut f. Trop. Landw./Vetmed.

auch die Diskussionsbereitschaft in der dafür vorgesehenen Zeit. Insgesamt hätten wir uns noch mehr Aktivität gewünscht, aber man kann offensichtlich auch hier nur schrittweise vorankommen. Wichtig erscheint uns, daß wir das Interesse wecken und eine zunehmende Mitarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen erreichen konnten. Ein besseres Verständnis bei Erörterungen der Beschlüsse von Partei und Regierung und von politischen Tagesfragen waren die unmittelbare positive Auswirkung.

Als Mangel empfanden wir, daß unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter nur sporadisch an diesen Veranstaltungen teilnehmen, weil sie verschiedene ähnliche Kurse besuchen. Gerade ihre Teilnahme aber könnte zu einer systematischen Weiterführung der Diskussion aus der Schulung in der Gewerkschaftsgruppe und damit zu einem noch besseren gegenseitigen Verständnis aller Gewerkschaftsmitglieder beitragen.